

Baustellen effizient koordinieren

PropTech? Es gibt mal wieder einen neuen Begriff zu lernen. Er geht auf das englische «property technology» zurück und bezeichnet die digitale Transformation in der Immobilien- und Baubranche. Eine Firma, die in diesem Bereich mitmisch, ist die Benetics AG aus dem Kreis 5. Das Start-up-Unternehmen mit rund einem Dutzend Angestellten hat im Oktober eine App gleichen Namens lanciert, welche die Koordination von Bauprojekten erleichtern soll.

Laut Mitgründer und CEO Ferdinand Metzler macht die App Baupläne digital nutzbar und verfügt neben weiteren Funktionen über eine Fotodokumentation der geleisteten Arbeit und einen integrierten intelligenten Übersetzungsservice, was bei den international zusammengesetzten Baustellen-teams ein grosser Vorteil ist. Die App wird gemäss «punkt4.info» bereits von 25 Unternehmen genutzt. (pd./toh.)

ETH: Neues Verfahren zur MS-Erkennung

Forschende der ETH haben ein neues Verfahren entwickelt, mit dem multiple Sklerose (MS) frühzeitig erkannt und besser überwacht werden kann. MS ist eine neurologische Erkrankung, die meist zu bleibenden Behinderungen führt. In der Schweiz sind 15000 Menschen von MS betroffen.

Ein wichtiges Merkmal von MS ist der Verlust der sogenannten Myelinscheiden. Das neue Verfahren aus dem Bereich der Magnetresonanztomographie (MRT) arbeitet mit einem speziellen Kopfschneider. Dank ihm werden diese Myelinscheiden im Gehirn genauer abgebildet, als das bisher möglich war. Es besteht auch die Hoffnung, dass die Technologie die Entwicklung neuer Medikamente gegen MS erleichtern wird. (pd.)

Vitaminspritze für Zürichs Kreislauf

Der städtische Kreislauf wird in Schwung gebracht: Im Rahmen ihrer Strategie «Circular Zürich» hat die Stadt ein erstes Massnahmenpaket beschlossen, um Ressourcen zu schonen, die Nutzungsdauer von Geräten zu verlängern und Stoffkreisläufe zu schliessen. Das entspricht den übergeordneten Zielen der Strategie.

Mit den 79 geplanten Massnahmen wird beispielsweise angestrebt, städtische Bauten wo immer möglich mit Re-Use-Bauteilen und -Materialien zu erstellen; im Tiefbau soll verstärkt rezyklierter Asphalt zum Einsatz kommen. Ausserdem will die Stadt Reparaturen und zusätzliche Tauschangebote fördern. Schliesslich soll die Abfallmenge pro Kopf – die seit Jahren konstant bleibt – reduziert werden, während auf eine Steigerung der Recyclingquote hingearbeitet wird. (pd./toh.)

BLAULICHT

Ungemütliche Minuten an einem Kiosk in Leimbach

Das Kioskpersonal kann einem leidtun: Erst einmal wird es schlecht bezahlt, und dann ist es auch immer wieder Raubüberfällen ausgesetzt. Es dürfte kein besonderes Vergnügen sein, sich nach Mitternacht plötzlich drei teils verummten und bewaffneten Männern gegenüberzusehen, wie kürzlich geschehen in der Nähe des Bahnhofs Leimbach. Hier war es der Kioskinhaber, der seine Einnahmen herausrücken musste. Ausserdem nahmen ihm die Räuber diverse Waren weg. Ihm entstand ein Schaden von mehreren tausend Franken. Man kann von Twint halten, was man will, aber bei einem in der Nacht geöffneten Kiosk sollte es zum Standard werden. (toh./pd.)

Amuse-Bouches der Weltliteratur

Zwei Jahre nach seinem Schweizer Lesebuch «20/21 Synchron» legt der bekannte Zürcher Literaturvermittler Charles Linsmayer nun das weltliterarische Gegenstück «19/21 Synchron global» vor.

Lisa Maire

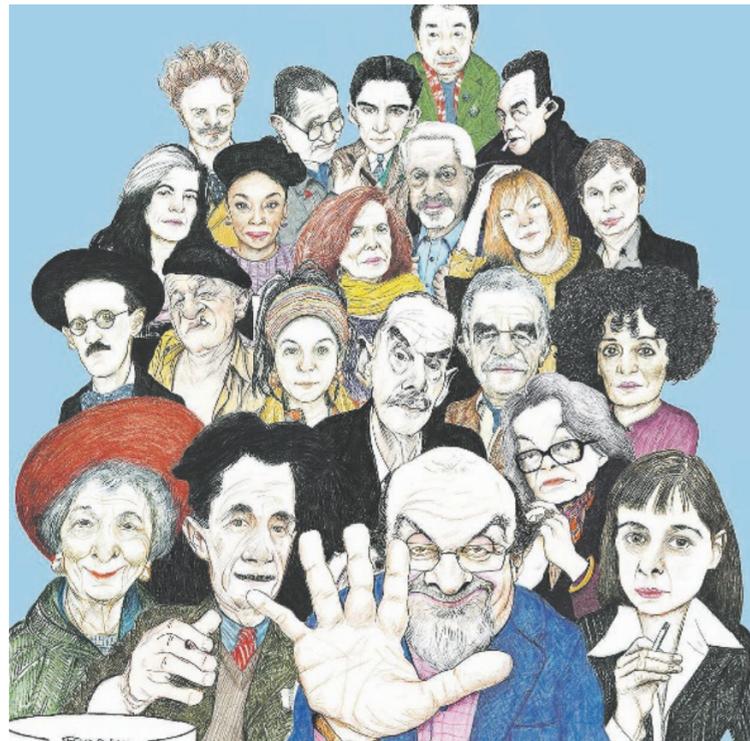
Wie schon das Schweizer Anthologie-Projekt versammelt auch «19/21 Synchron global» kurze Prosatexte und Gedichte von 135 Autorinnen und Autoren, wobei der zeitliche Rahmen der Auswahl diesmal 50 Jahre weiter zurückreicht – bis 1870. Er habe unbedingt Émile Zola und Victor Hugo mit dabei haben wollen, erklärt Charles Linsmayer dazu. Für ihn sind die beiden französischen Dichtergrössen, die sich in ihren Büchern auch mit politischen Zusammenhängen kritisch auseinandersetzen, erste moderne Autoren.

Abgesehen vom erweiterten Zeitrahmen ist das neue Lesebuch gleich aufgebaut wie das erste: angefangen bei den Porträts aus der Hand des Fribourger Zeichners Claudio Fedrigo, die Cover und Rückseite des Buchs zieren – und diesmal auch die 135 von Linsmayer verfassten Kurzbiografien – bis hin zu der thematisch geordneten Abfolge der ausgewählten Texte. Das heisst, bedeutende literarische Stimmen aus 45 Ländern und drei Jahrhunderten erklingen «synchron» zu ewig gültigen Themen wie Kindheit, Liebe, Freiheit, Leben und Tod, zu Emigration, Ausgrenzung, Krieg, zu Wahrheit, Satire, dem Schreiben an sich.

Subjektive Auswahl

Wer ein Buch mit «weltliterarisch» untertitelt, begeben sich auf schwieriges Gelände, schreibt Linsmayer in seinem ausführlichen Nachwort zur Textauswahl. Denn einerseits wächst der weltweite Kanon der dichterischen Leistungen, denen über die Zeiten hinweg eine kulturhistorische Bedeutung zugeschrieben wurde und wird. Andererseits ist der Begriff «Weltliteratur» – infolge kritischer Neubewertungen von Früherem – auch einer ständigen Erosion ausgesetzt.

Das epochale Nachschlagewerk «Kindlers Literatur Lexikon» listet in seiner dritten, starken Neubearbeitung von 2009 insgesamt über 13000 Werke aus allen Literaturen der Welt. Für sein Buch mit 135 Autorinnen und Autoren beansprucht



Wer ist wer? Autorinnen und Autoren aus «19/21 Synchron global» (Poster).

BILD CLAUDIO FEDRIGO

Passionierter Vermittler

Der 78-jährige Zürcher Germanist, Journalist und Herausgeber Charles Linsmayer gilt weitherum als Kenner und Vermittler von Schweizer Literatur.



Charles Linsmayer.
Bild Corinne Stoll

Zu seinem herausgeberischen Lebenswerk gehören bisher weit über 100 Neuauflagen von Werken (meist nicht mehr lebender Schweizer Autorinnen und Autoren). Dazu kommen unzählige Buchbesprechungen, Literaturausstellungen, Lesungen und Autorengespräche. So auch die «Hottinger Literaturgespräche», die er 2011 in seinem Wohnquartier Hottingen lancierte und inzwischen am Theater Neumarkt weiterführt – noch bis 26. März, dann ist Schluss mit der erfolgreichen Veranstaltungsreihe. Linsmayer wurde für seine Tätigkeit als Literaturvermittler mehrfach ausgezeichnet. (mai.)

Linsmayer denn auch keinerlei Repräsentativität. Seine Auswahl sei eine subjektive, die auf eigener Lesererfahrung und persönlichen Vorlieben beruhe, sagt er auf Nachfrage. «Das ging einfach nicht anders. Es gibt keine glaubhaft objektiven Kriterien, nach denen ich mich hätte richten können.»

Schmerzliche Verzichte

Ursprünglich standen auf Linsmayers persönlicher Liste für das weltliterarische Lesebuch 400 Namen. «Von 400 auf 135 runterzukommen – das war schon auch ein schmerzlicher Prozess», seufzt der Herausgeber. Dabei hatte er auch mit der Krux zu kämpfen, «kurze Texte zu finden, die für sich stehen können, nicht einfach aus einem Zusammenhang herausgeris-

sen sind». Auch die Abdruckrechte forderten ihren Tribut. Es sei generell nicht einfach und manchmal ausgesprochen kompliziert gewesen, an die Copyrights zu kommen, so Linsmayer. In einzelnen Fällen waren die Abdruckbedingungen der Verlage unrealistisch, in anderen Fällen kamen Absagen. Auch wenn ihn der Verzicht auf gewisse Autoren und Autorinnen (zum Beispiel aus Japan, China, Marokko, Österreich) schmerzt: «Am Schluss stimmt die Auswahl schon», ist der Herausgeber überzeugt. «Ich stehe zu ihr, es gibt keine Lückenbüsser.»

Dass Linsmayer, anerkannter Experte für Schweizer Literatur, sich nun als Herausgeber in weltliterarische Gefilde begeben mag, mag neu sein. Und bleibt doch ein weiteres Zeugnis seines seit Jahrzehnten

unermühtlichen Bemühens, ein breites Publikum zum Spass am Lesen anzuregen.

In diesem Sinne bieten auch die über 600 Seiten von «19/21 Synchron global» eine unterhaltsame und beeindruckende Entdeckungsreise. Die kurzen Texte und zugehörigen Biografien funktionieren dabei wie Amuse-Bouches: Sie dämpfen den ersten Hunger und machen Appetit auf mehr. Auf dem Schreibtisch der Rezensentin jedenfalls liegt jetzt eine Einkaufsliste für einen Stapel mit neuem Lesestoff bereit.

Charles Linsmayer (Hg.), 19/21 Synchron global. Ein weltliterarisches Lesebuch von 1870 bis 2020. Reprinted by Huber, Bd. 41, Verlag Th. Gut, Zürich, 2024, 656 Seiten. ISBN 978-3-85717-299-1



Wipkinger Viadukt Verjüngungskur für eine Brücke

Keine Fahrt zum Schrottplatz, zum Glück nicht. Dieser Stahlfachwerkträger überspannt für gewöhnlich die Josefstrasse. Er ist Teil des Ausserrohrer Viadukts, eines denkmalgeschützten Monuments schweizerischer Verkehrsarchitektur. Im Zuge der Erneuerung des Bahnhofs Wipkingen, der rundum stufenfrei zugänglich wird, renovieren die SBB auch das Mauerwerk und sechs der sieben Brücken des Viadukts (die siebte wird neu gebaut). Vier Brücken werden in Etappen demontiert. Am letzten

Februarwochenende waren jene über die Neugasse und die Josefstrasse an der Reihe. Eine Aargauer Firma entfernt ihre Fahrbahnplatten, ein Stahlbauwerk im Kanton St.Gallen verleiht ihnen eine Schutzschicht gegen Korrosion. Im Frühsommer werden alle wieder eingesetzt. Am Schluss erhalten sie einen modernen, sehr robusten Gleistrog, dank dem sie weitere 80 Jahre im Einsatz bleiben können. Im Frühjahr 2025 soll das gesamte Projekt abgeschlossen sein. (toh.)

BILD ROBERT SCHÖNBÄCHLER